

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil
Die Seite 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plathochschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerihtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher Schriftföhrer:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 51

Dienstag, den 3. März 1926.

99. Jahrgang.

Die Neuregelung des Finanzausgleichs.

Wiederherstellung der Finanzhoheit der Länder und Gemeinden.

Die Aenderung der 3. Steuernotverordnung.

Berlin, 2. März. Heute ist der Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden veröffentlicht worden. Von amtlicher Seite wird hierzu folgendes ausgeführt:

Das Finanzausgleichsgesetz in seiner Bekanntmachung vom 23. Juni 1923 und die Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung treten mit dem 31. März außer Kraft. Die Grundgedanken des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie sie aus der Reformgesetzgebung 1919/20 hervorgegangen sind, haben sich als richtig bewährt. Das wesentliche des vorliegenden Entwurfs ist, daß er das geltende Finanzausgleichssystem aufrecht erhält. Der Entwurf bringt Aenderungen der bisherigen Verordnung nach folgenden Richtlinien:

1. Die 3. Steuernotverordnung hat das Reich auf 10 Prozent des Aufkommens aus der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer beschränkt. Das Reich erhöht diesen Anteil auf 25 Prozent des Aufkommens. Als Ausgleich für die um 15 Prozent gesteigerte Beteiligung der Länder gewährt der Entwurf ihnen im Rechnungsjahr 1925 eine Beteiligung an der Umsatzsteuer von 30 Prozent des Aufkommens. Vom 1. April 1926 sollen die Länder wie bisher 20 Prozent des Umsatzsteuer-Aufkommens erhalten. Unter Zugrundelegung der Anteilsverhältnisse der 3. Steuernotverordnung würden auf die Länder an Ueberweisungen aus dem Einkommensteuer-Aufkommen, Körperschaftsteuer-Aufkommen und Umsatzsteuer-Aufkommen im Rechnungsjahr 1925 schätzungsweise 2100 Millionen Mark entfallen. Nach dem Entwurf werden es schätzungsweise 1920 Millionen Mark sein.

2. Unter Zurückstellung schwerer finanz- und steuerpolitischer Bedenken nimmt der Entwurf vom 1. April 1926 ab ein Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer in Aussicht. Diese Bedenken bestehen hauptsächlich darin, daß das Reich sich durch die Gewährung des Zuschlagsrechts der Verantwortung für die Anspannung der beiden wichtigsten Steuern weitgehendst begibt. Die Bedenken wiegen um so schwerer, als der finanzpolitische Zweck, dem das Zuschlagsrecht dienen soll, eine rechtsrechtliche Begrenzung der Zuschläge ausschließt.

3. Die im Entwurf enthaltenen Bestimmungen zur

Aenderung der Vorschriften über den Seidentwertungssatz bei bebauten Grundstücken (Hauszinssteuer) sollen den Ländern das Aufkommen aus dieser Steuerquelle, auf die sie unbedingt angewiesen sind, sichern und ertragreicher gestalten. Der Entwurf hebt die für die Steuer bisher vorgesehene Befristung der Geltungsdauer auf, ohne damit der Frage vorzuzureifen, in welcher Form die Besteuerung endgültig aufrechterhalten werden soll. Im übrigen enthält er drei wesentliche Aenderungen. Er hebt neben der Mindestgrenze von 10 Prozent des Steueraufkommens eine Höchstgrenze von 10 Prozent der Friedensmiete vor für den Teil der Hauszinssteuer, der zur Förderung der Neubautätigkeit zu verwenden ist, um nicht die Mittel, die die Gesamtlast für die Staatswirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden tragen sollen, für einen, wenn auch wichtigen Sonderzweck zu stark zu verfrachten. Er setzt ferner für die Erreichung der vollen Friedensmiete in allen Ländern einen spätesten Termin auf den 1. April 1926 fest, damit die Länder genügend Spielraum für die Ausnützung der Hauszinssteuer erhalten.

Schließlich vereinfacht er die jetzigen Vorschriften über die Milderung der Steuer durch Abzug der Zinsen für die aufgewerteten Hypotheken und durch Berücksichtigung des Eigenkapitals. In Zukunft soll der Grundstückseigentümer für sein Eigenkapital wie ein Hypothekengläubiger behandelt und ihm hierfür die nach den allgemeinen Grundsätzen über die Aufwertung einem Hypothekengläubiger zustehende Verzinsung gewährt werden. Daneben bleiben Sondervorschriften für Grundstücke, die am 1. Juni 1914 unbelastet oder nur bis zu 20 Prozent des Gesamtwertes belastet waren, bestehen.

Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Berlin, 2. März. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer hat sich angesichts des dringenden Finanzbedarfs des Reichs als notwendig erwiesen. Der Entwurf sieht für Bier eine Verdoppelung der Steuerhöhe vor. Für Tabak sollen sie bei Zigaretten und Pfeifentabak von 20 auf 25 Prozent, für Zigaretten und feingehackten Rohabak von 40 auf 50 Prozent, bei Raubak von 5 auf 10 Prozent, bei Schnurtabak von 10 auf 15 Prozent heraufgehoben werden. Daneben wird, um den Zollschuß für den im Inland gebauten Tabak zu verstärken, eine Erhöhung des zur Zeit für unbearbeitete Tabakblätter geltenden Zollsatzes von 30 auf 30 Rentenmark vorgeschlagen.

Nach dem Ableben des Reichspräsidenten.

Neuwahl in kürzester Frist.

Der voraussichtliche Wahltag.

Präsidentenwahl am 26. April?

Berlin, 2. März. Wie der Montag meldet, kann als sehr wahrscheinlich angesehen werden, daß die Präsidentenwahl bereits am 26. April stattfindet.

Um die Nachfolge.

Sehr verständlich wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Frage des Nachfolgers zu. Wir wollen unbeschadet der späteren Entwicklung ausdrücklich betonen, daß wir es nicht für wünschenswert halten, wenn auch die Neubefragung des Postens wieder im Kampf der Lager entschieden werden soll. Jede verständige Kandidatur, die zugleich eine Kandidatur der Verständigung wäre, müßte unter allen Umständen den übrigen vorgezogen werden. Leider aber halten wir es nicht für wahrscheinlich, daß man zu einer solchen Verständigung kommt. Man hat gestern vielfach an Dr. Luther gedacht. Doch wird gerade aus seinen eigenen Kreisen energisch abgewinkt. Sowohl in der deutschnationalen wie in der volksparteilichen Presse finden sich die Bemerkungen, daß Dr. Luther schon deshalb nicht kandidieren würde, weil damit wieder eine Kanzlerkrise heraufbeschworen würde. Das ist formal richtig; aber diesem Schicksal entgehen wir ja leider in Deutschland doch nicht. An und für sich wäre Dr. Luther eine Persönlichkeit, die voraussichtlich auch bei der Linken, wenigstens bei einem Teil, als durchaus annehmbar gelten würde. Aber wir glauben, daß Dr. Luther jetzt nicht mehr in Frage kommt. So dürfte es vermutlich doch zu zwei wesentlichen Kandidaturen kommen neben einigen Fehlkandidaturen, die, wie die kommunistische, nebenherlaufen. Auf der Linken gilt als Kandidat in erster Linie wieder Marx. Sollte ihn das Zentrum vorschlagen, so werden weder die Demokraten noch die Sozialdemokraten ihn ablehnen. Auf der Rechten werden verschiedene Namen genannt. In erster Linie der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, auch der Abg. v. Kardorff. Doch ist es besser, man beschränkt sich auf die Erwähnung der Namen, da selbstverständlich die Verhandlungen noch gar nicht abgeschlossen sind — sie haben ja noch nicht einmal ernsthaft begonnen — und durchaus andere Möglichkeiten in Betracht kommen können. Sehr viel

hängt dabei von der Stellung der kleineren Parteien ab. Bei der Linken rechnet man damit, daß auch dort Anhänger finden würde, wo man nicht unbedingt zu ihm steht, so z. B. bei der Bayerischen Volkspartei und bei der Wirtschaftspartei. Ob das richtig ist, läßt sich heute noch nicht sagen. Etwas weiter sind wir erst, wenn die Deutsche Volkspartei am 9. März ihren Parteiausschuß gehört haben wird. Der demokratische Parteiausschuß hat sich gestern, man kann sagen, fast einstimmig, für eine Kandidatur Schwarz-rot-gold ausgesprochen, ohne daß irgendein bestimmter Name fiel.

Die Trauerfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten.

Berlin, 2. März. Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten findet am Mittwoch, den 4. März, um 3 Uhr nachmittags im Trauerhaus statt. Hierbei werden Vertreter der ausländischen Regierungen und des diplomatischen Korps anwesend sein, sowie die Reichsregierung mit dem Reichskanzler, der Reichstagspräsident, die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, die Reichsminister, die Staatsminister und stimmführenden Reichstagsbevollmächtigten, Vertreter der Parlamente von Reich, Land und Stadt, Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, der Oberbürgermeister von Berlin mit Vertretern des Städtetages und einzelne Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen, der Presse, sowie von Kunst und Wissenschaft. Außerdem sind Freunde der Familie geladen worden, sowie die Ärzte und andere Persönlichkeiten, die dem Verstorbenen nahe gestanden haben. Nach einleitenden Musikvorträgen wird Reichskanzler Dr. Luther sprechen. Sodann versammelt sich das Trauergefolge im Hofe, wohin der Sarg zu dem ohne Ueberdachung altarartig ausgestatteten Trauerwagen geführt wird. Um 4 Uhr erfolgt in der Wilhelmstraße die Trauerparade der Reichswehr. Sie wird kommandiert von Generalmajor Siehr, Kommandant von Berlin. Sie besteht aus einer Schwadron Reiter, einem Infanterie-Bataillon, das aus je einer preussischen, bayerischen, württembergischen und badischen Kompanie gebildet wird, einer Küstenwehr-Kompanie und einer Batterie Artillerie. Der Wagen mit dem Verstorbenen wird geführt und geleitet von dem im Büro des Reichspräsidenten tätigen Referenten, ihm folgen die Söhne, die Verwandten und die nächsten Freunde des Reichspräsidenten, sowie der Chef des Büros des Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. Meißner, und der Reichskunstwart Dr. Redtsch. Als Ehrengelichte folgen sodann die übrigen Teilnehmer der vorangegangenen Trauerfeier. Zum Schluss dieses Zuges

Neueste Nachrichten.

Als Termin für die Wahl des Reichspräsidenten ist, wie in Veröffentlichung von Zeitungsnachrichten von unrichtiger Seite verlautet, der 26. April in Aussicht genommen.

Der Reichsrat des preussischen Landtags lehnt die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten auf Dienstag, 10. März, fest.

Nach dem Finanzausgleichsgesetz sollen die Länder und Gemeinden vom 1. April 1926 ab wieder das Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer erhalten.

Die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände fordern ihre Mitglieder zu einer 15 Minuten dauernden Arbeitsruhe am Beisetzungstag des Reichspräsidenten auf.

Der sozialdemokratische Parteivorstand beschloß die Errichtung einer Friedrich-Ebert-Stiftung im Sinne der Lebensarbeit des Verstorbenen.

schließen sich die Wagen mit den Damen der Familie an. Es folgen die Wagen mit den in überwältigender Fülle gependerten Kränzen und Blumen. Daran schließen sich vom Reichstag aus als große Kundgebung die Gruppen aller der Verbände und Organisationen an, die an der Feier teilzunehmen gedenken. Dort sie kann noch keine vollständige Gruppierung angeordnet werden, da immer neue Anmeldungen einlaufen. Vor dem Reichstagsgebäude hält der Zug. Hier entbietet der Reichstagspräsident, umgeben von den Abgeordneten des Reichstages und Vertretern des Reichswirtschaftsrates, des preussischen Landtages und des Stadiparlamentes, dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß der Volkvertretung. Unter dem geladenen Gästen befinden sich Mitglieder des diplomatischen Korps. Durch Freigabe des Königsplatzes für Verbände und alle die, die einzeln an der Feier teilnehmen wollen, ist hier Gelegenheit zu einem Abschiednehmen für viele Tausende gegeben. Der Zug geht dann durch die Friedensallee zur Budapester Straße entlang den Gärten der reichsigen Gebäude. In dem Augenblick, in dem der Wagen mit dem Toten das von einer Ehrenwache flankierte Gartenportal des Hauses des Reichspräsidenten erreicht, hält er auf einige Sekunden. Dann geht der Zug zum Potsdamer Platz. Hier wird der Sarg vom Wagen genommen und auf einem Podest unter dem mittleren Torbogen des Portalvorbaus aufgestellt. Die Teilnehmer des Zuges gehen dann zum letzten Gruß am Sarg vorbei. Dieser Vorbeimarsch dauert bis gegen Abend. Unmittelbar vor dem Abgang des Zuges, der den Toten nach Heidelberg überführt, verläßt die Musik, die Lokomotiven geben das Signal, alle entbieten das Haupt, der Sarg wird in den Wagen des Trauerzuges überführt, der den Toten zur letzten Ruhe in seine Vaterstadt geleitet.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Heidelberg.

Heidelberg, 2. März. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten hielt der Stadtrat heute mittag 12 Uhr eine Trauerfeier ab. Neben den Verlauf der Beisetzungsfeierlichkeiten liegen bis jetzt folgende Meldungen vor:

Die Leiche des Reichspräsidenten wird am Donnerstag 4/10 Uhr mit Sonderzug hier eintreffen und am Bahnhofstopplatz übernommen werden. Hier werden die städtischen und staatlichen Behörden sowie die Heidelberger Vereine Aufnahme nehmen. Die Leiche wird in feierlichem Zug vom Bahnhof zum Friedhof überführt, wo die eigentliche Feier stattfindet. An ihr werden sich auch die Heidelberger Sängerverbände beteiligen.

Beileidskundgebungen aus aller Welt.

Berlin, 2. März. Bei Frau Ebert und im Büro des Reichspräsidenten gehen ständig in großer Fülle weitere Beileidskundgebungen ein. Außer den Staats- und Regierungsoberhäuptern europäischer und außereuropäischer Länder, den Präsidenten der deutschen Länder, den Vorständen der gelegentlichen Körperschaften der Länder und einer großen Anzahl von Oberbürgermeistern deutscher Städte hat eine Unzahl namhafter Persönlichkeiten in Telegrammen oder persönlichen Schreiben ihr Beileid ausgesprochen. Auch eine große Anzahl von Verbänden, wirtschaftlichen und sportlichen Vereinigungen, sowie eine Reihe von studentischen Verbänden haben ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Der Nachruf Stresemanns.

In der „Zeit“ widmet Reichsaussenminister Stresemann dem Reichspräsidenten einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Der Tod des ersten Deutschen Reichspräsidenten reißt eine Lücke, von der bis heute niemand weiß, wie sie ausgefüllt werden soll. Dabei denke ich nicht in erster Linie an das Amt des Reichspräsidenten. Der verstorbene Reichspräsident hat kein Fehl daraus gemacht, daß er nicht beabsichtigte, sich noch einmal zur Wahl zu stellen. Somit hätte seine Wirksamkeit als Reichspräsident am 30. Juni ihr verfassungsmäßiges Ende gefunden. Aber auch wenn Friedrich Ebert aus diesem Amte ausschied, so bleibt er doch eine der ganz wenigen starken und großen Persönlichkeiten in Deutschland, die in der Lage und berufen waren, bei großen Zukunftsentscheidungen mitzuwirken. Nicht als Parteimann, denn Friedrich Ebert war in seinem staatsmännlichen Wirken als Reichspräsident weit hinausgewichen über die Dogmen und über alle Abhängigkeit von irgend einem Parteiglauben. Die Würdigung, die er bei all denjenigen fand, die ihn in seinem Wirken aus nächster Nähe betrachten konnten, wäre doch immer mehr in die Tiefe gedrungen und hätte ihm die nötige Autorität verschafft für ein ferneres Eingreifen in das deutsche Geschick. Auch wer deshalb wußte, daß der nächste Reichspräsident einen anderen Namen tragen würde,

Als denjenigen Friedrich Ebert, vermehrt es schmerzhaft, die Persönlichkeit nicht mehr vor sich zu sehen, die berufen war, auch in der Zukunft gerade auf dem Gebiete des Ausgleichs der Volksgenossen zu wirken. Mir scheint dieser Verlust der Schwere, weil wir diesen Ausgleich brauchen. Es dürfen sich nicht dauernd das alte und das neue Deutschland gegenüberstehen, es darf nicht dauernd heißen: die Reichsbanner, die Stahlhelme, es muß eine Verschmelzung zwischen dem Alten und dem Neuen gefunden werden, und der Verstorbene ist einer von denjenigen gewesen, die sich für diese Aufgabe voll eingesetzt hätten. Die Zurückhaltung, mit der wir früher dem Reichspräsidenten gegenüberstanden, die allerdings von dem Eindruck seines sachlichen Wirkens schon damals durchbrochen war, schmolz an jenem 11. August dahin, als der Reichspräsident den Entschluß faßte, das Deutschlandlied aus der parteiischen Fehde herauszuheben und es wieder zum Liede des Deutschen Volkes zu machen. Schönen wir diese Symbolik nicht gering! Wir schlagen vielfach gegeneinander. Wie traurig, wenn wir noch gegeneinander sängen! So haben wir wenigstens ein Nationallied, das alle Deutschen eint und das Symbol unjeres 60 Millionen-Volkes ist. Am Abend jenes 11. August habe ich den Reichspräsidenten gebeten, auch den zweiten Schritt zu tun und eine Einigung in der Flaggenfrage vorzubereiten, zum mindesten im Auslande, wo es unerträglich ist, daß eine andere Flagge von dem Konsulat weht, als von den Häusern der Deutschen. Der Reichspräsident hatte auch für die Frage volles Verständnis und bedauerte es, daß durch die so beliebte Verankerung in der Verfassung auch die Lösung dieser Frage so schwer sei und es ihm unmöglich mache, etwa durch eine eigene Dienstreise für die Botschaften und Konsulatsgebäude diesen Streit wenigstens von den deutschen Kolonien im Ausland fernzuhalten. Auch hier wieder hatte er volles Verständnis für jeden Gedanken, der einigen wollte, und eine Auffassung, die turmhoch über der Parteimeinung stand und nur dem Deutschland dienen wollte. Man hat das Wort „National“ in die Parteinamen eingeführt und manchmal auch in den Parteikampfen. Wenn man von diesem Kampf der Parteien absteht und sich auf den Standpunkt stellt, daß derjenige vaterländisch ist, der sein Bestes gibt, um dem Vaterland zu dienen, dann ist der Reichspräsident sicherlich eine durch und durch vaterländische Natur gewesen und er hat seine Aufgabe mit einer gewissenhaftigkeit aufgefaßt, die unbestreitbar aus deutschem Wesen geboren war. Wie falsch aber haben so manche Philister, die den Mann, von dem sie sprachen, nie gesehen haben, seine innere Einstellung zu all den Fragen aufgefaßt, die die deutsche Größe und die deutsche Zukunft betrafen. Wer da weiß, was der Reichspräsident an Verantwortlichkeit auf sich genommen hat, um der deutschen Zukunft zu dienen, der wird diejenigen weit zurückweisen, die da glauben, daß irgend ein Fleck seine Gesinnung beeinträchtigen konnte. Die Zurückhaltung, die der Reichspräsident sich im öffentlichen Verkehr auferlegte, hat ihn nur mit wenigen Menschen in Berührung gebracht. Alle aber, die mit ihm in Berührung kamen, und gerade die führenden Männer in Deutschland, waren sich über den Charakter des Reichspräsidenten einig und zwar ohne Unterschied der Parteistellung. Sie wußten, daß er völlig unfähig war, etwas wegen eines persönlichen Vorteils zu tun. Seine Ansichten waren oft nicht die untrüglichen, seine Weltanschauung eine andere, als die uns eint, aber Liebe zum deutschen Vaterland ist nicht das Vorrecht einer Anschauung oder einer Partei. Es war wohl nicht ohne persönliche symbolische Bedeutung, daß er das Lied des Dichters Hoffmann von Fallersleben zum deutschen Liede machte; denn in seinem Wirken verkörperte sich der Dreiklang der Schlusstrophe dieses Liedes, in seinem Eintreten und Wirken für Einigkeit und Recht und Freiheit.

Parlamentsruhe.

Berlin, 2. März. Bis zum Tage der Beerdigung des Reichspräsidenten finden weder eine Plenarsitzung noch Ausschüsse des Reichstages statt. Die Beratungen der Steuer- und Ausschüsse des Reichstages über den Finanzausgleich werden dagegen fortgesetzt. Die nächste Plenarsitzung des Reichstages wird voraussichtlich am Donnerstag nachmittag stattfinden. Der Vortag des preussischen Landtages tritt heute nachmittags 4 Uhr zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Eine geschäftliche Plenarsitzung wird vor Donnerstag nicht stattfinden. Am 10 Uhr wird der Hauptauschuß zusammentreten. Auch die für 1 Uhr angelegte Sitzung des preussischen Barmatauschußes ist nicht abgefallen. Es ist aber anzunehmen, daß sich der Auschuß kurz nach Zusammenritt vertagen wird.

Die rumänischen

Reparationsforderungen.

Berlin, 28. Febr. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die rumänische Regierung tritt neuerdings mit der Behauptung hervor, daß der rumänische Anspruch auf Ersatz der Banca Generale-Noten außerhalb der allgemeinen Reparationsverpflichtungen liege. Es ist schon mehrfach in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß eine solche Auffassung in offenem Widerspruch zu der bisherigen offiziellen Haltung der rumänischen Regierung steht. Es kann heute nicht mehr zweifelhaft sein, daß bereits in der im Jahre 1921 der Replo eingereichten Anmeldung der rumänischen Reparationsforderungen die Banca Generale-Notenschäden, wenn sie auch nicht namentlich aufgeführt worden sind, mit enthalten waren. Zweifel die in dieser Richtung noch bestehen konnten, sind durch das der Londoner Konferenz unter dem 2. August vorigen Jahres eingereichte Memorandum endgültig zerstreut worden. Wie bekannt, führt dieses Memorandum die Banca Generale-Schäden ausdrücklich auf ohne daß eine Korrektur des ursprünglichen Zahlenmaterials erforderlich geworden wäre. Interessant ist es festzustellen, daß auch ein amtliches rumänisches Dokument aus neuester Zeit das gleiche offene Zugeständnis enthält. In dem Haushaltsplan für das Jahr 1925 ist auf Seite 109 der französischen Ausgabe eine Zusammenstellung der Kriegsschäden enthalten, wie sie seinerzeit der Replo eingereicht worden sind. Der Posten „Staatschäden“ ist hier jedoch ohne daß eine Erhöhung der Zahlen eingetreten wäre durch den Zusatz „einschließlich der Banca Generale-Noten“ näher erläutert worden. Es muß festgestellt werden, daß durch solche amtliche Dokumente die jüngsten Reparationsforderungen der rumänischen Staatsmänner zu dem gegenwärtigen deutsch-rumänischen Konflikt in

Der Aufstand in Kurdistan.

Die türkische Nationalversammlung einstimmig für die Niederwerfung des Kurdenaufstandes.
Konstantinopel, 28. Febr. Der Ministerpräsident Fethi Bey erklärte in der Nationalversammlung, die Regierung habe alle militärischen Maßnahmen zur Niederwerfung des Aufstandes in Kurdistan ergriffen. Der Führer der Opposition erklärte, daß die Oppositionsparteien in dem Konflikt hinter der Regierung ständen. Die Nationalversammlung nahm darauf einen Antrag der Regierung an, wonach über die Aufstandszone und die anliegenden Gegenden der Belagerungszustand verhängt wird. Ferner wurde einstimmig

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Neuhengstett, Oberamt Calw, ist erloschen. Die am 2. Febr. 1925 für diesen Seuchenfall getroffenen seuchenpolizeilichen Maßnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Gemeinde Neuhengstett ist nunmehr noch Beobachtungsgebiet.
Calw, den 2. März 1925. Oberamt: Gock, A.B.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Monakam, Oberamt Calw, ist erloschen. Die am 29. Jan. 1925 für diesen Seuchenfall getroffenen seuchenpolizeilichen Maßnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Gemeinde Monakam fällt zurzeit noch in den 15-Kilometer-Umkreis.
Calw, den 2. März 1925. Oberamt: Gock, A.B.

mit ein Gesetz angenommen, nach dem jede Person, die unter religiösen oder unter anderen Vorwänden die Bevölkerung aufreizt, sich des Hochverrats schuldig macht.

Politische Umschau.

In der Lösung der Preußenkrise tritt durch den plötzlichen Tod des Reichspräsidenten eine weitere Verzögerung ein, was auch damit zusammenhängt, daß Marx unter den Präsidentschaftskandidaten des Zentrums an erster Stelle steht. Das interalliierte Militärkomitee in Versailles hat das Gutachten über den Kontrollbericht fertiggestellt und der Botschafterkonferenz übermittleit. Die Botschafterkonferenz soll sich am Dienstag damit befassen. Die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen über die Frage der Veröffentlichung des Berichts gehen unterdessen weiter.

In dem Gutachten des Militärkomitees hat Marshall Foch den Nachdruck auf die sogenannte Vorbereitung der deutschen Armee gelegt. Er spricht von der Wiederherstellung der Funktion des deutschen Generalstabes in der Person des General von Seekt, von einem 250 Offiziere umfassenden Generalstab, von der Ausbildung von ungefähr einer Million Mann, von der Umgestaltung der Reichswehr in eine Armee, was gegen den Geist des Vertrages von Versailles verstoße, da hier die Reichswehr als eine einfache Gendarmarie gedacht sei. Ferner spricht der Bericht von der Militarisierung der Schulen.

In dem Plane Chamberlains für einen Sicherheitspakt ist der Kerngedanke der, daß die französische Furcht vor Deutschland vielfach begründet und jedenfalls des Hauptmotivs aller französischen Ansichten über diesen Gegenstand sei. Deshalb müsse in erster Linie Frankreich befriedigt werden, soweit es die britischen Interessen erlaube. Die deutsche Zustimmung und Mitarbeit zu der neuen Allianz gegen Deutschland hofft man durch eine effektive Garantie der vollständigen Räumung der Rheinlande durch die Alliierten zu erkaufen.

Die Frage eines französisch-englischen-deutschen Garantiepakts wird in Paris eingehend erörtert. Die Idee, Deutschland in einen Pakt hineinzuüberziehen, macht sichbare Fortschritte und man sucht in der diplomatischen Geschichte der Nachkriegsjahre ähnliche Vorgänge, um einigermaßen die Richtlinien festzusetzen, die für einen derartigen Garantiepakt mit Deutschland ausschlaggebend sein müssen. Dieser Plan ist seinerzeit vor der Konferenz von Cannes zwischen Briand und Lloyd George besprochen, aber durch die Intrigen Müllers und Poincarés durchkreuzt worden.

An der ganzen Ostküste Nordamerikas wurde ein kurzes ziemliches Erdbeben verspürt. In New York war der Erdstoß so heftig, daß Möbel verschoben wurden und umfielen. Die großen Uhren der Bahnhöfe blieben stehen.

Auf der halbinsel Gaja in der Nähe von Rio de Janeiro kam es zu einer furchtbaren Explosionskatastrophe. 3000 Kisten Dynamit kamen bei dem Brande eines Petroleumlagers zur Explosion. 3000 Häuser sind eingestürzt. Bisher wurden 700 Tote und 600 Verletzte festgestellt.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unterzeichnete die erste Halbjahreszahlung für den Schuldverschreibungsdiensst an den Generalagenten für die Reparationszahlungen.

Die im Dawes-Plan vorgesehenen Einzelobligationen der deutschen Unternehmer in Höhe von fünf Milliarden Goldmark wurden an den von der Replo ernannten Treuhänder Rogara überführt. Es wurde protokolllarisch festgestellt, daß sämtliche bis zum 28. Februar fälligen Verpflichtungen aus dem Industrie-Belastungsgeleß restlos erfüllt sind.

In einer Sitzung des Partelausschusses der Deutsch-Demokratischen Partei wurde die Meinung vertreten, daß für die Reichspräsidentenwahl schnell und energig ein Zusammengehen der republikanischen Parteien erstrebt werden müßte, die sich möglichst schon im ersten Wahlgang auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen müßten, andernfalls die Demokraten auch zur Aufstellung eines eigenen Präsidentschaftskandidaten bereit wären. — In einer Entschliegung wird die „außenpolitische Unfähigkeit“ der Reichsregierung in der Frage der Kölner Zone bedauert und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund empfohlen. — In einer anderen Entschliegung wird die Betätigung der radikalen Pazifisten entschieden abgelehnt. Die britische Industrie fordert einen Dawesplan für Frankreich.

London, 28. Febr. Der Reichverband der britischen Industrie hat dem Schatzkanzler Churchill in einem Memorandum den Standpunkt der britischen Industrie in der Frage der interalliierten Schulden dargelegt. Unter Hinweis auf die schwere Belastung der Industrie durch die Kriegsschulden fordert der Reichverband die Anwendung des Dawesplans auf Frankreich, damit England auf diesem Wege zu seinen berechtigten Ansprüchen komme. England sei Frankreich bereits weiter entgegengekommen, als der britischen Industrie zuträglich.

Aus Stadt und Land.

Evangelische soziale Wohnungsforderungen an den Reichstag. In einer Eingabe an den Reichstag und an den preuß. Landtag sowie an die zuständigen Ministerien stellt der Soziale Ausschuh der Konferenz Deutscher evang.-soz. Arbeiterorganisationen, dem eine Reihe leitender Persönlichkeiten evang.-soz. Verbände angehören, fest, daß nach den amtlichen Erhebungen jährlich in Deutschland ca. 230 000 neue Wohnungen benötigt werden, wenn überhaupt die Rede sein soll. Die bisher in der Hauptsache mit staatlichen Mitteln erbauten Wohnungen reichen noch nicht einmal aus, um den Bedarfszuwachs zu decken, geschweige denn die Wohnungsnot erheblich zu mindern. Zur Lösung der Finanzierungsfrage schlägt die Eingabe vor, daß die durch die Hauszinssteuer aufgebrachtten öffentlichen Mittel künftig in weit größerem Umfang der Neubautätigkeit in der jetzt beginnenden Bauperiode zugeführt werden. Dabei werde sich ein gewisser einheitlicher Mindestsatz der Hauszinssteuer in Beziehung gesetzt zur Friedensmiete, nicht umgehen lassen. Um eine gesunde Bautätigkeit auch in der ländlichen Umgebung der großen Städte zu fördern, sollen den zuständigen Landesministerien aus der Hauszinssteuer bedeutend erhöhte zentrale Ausgleichsfonds, die nur den Zwecken des Wohnungsbaus dienen dürfen, bewilligt werden.

Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.

Man schreibt uns: Am Volkstrauertag hielt im „Dreißischen Saal“ der Reichsbund seine Generalversammlung. Der Vorsitzende Jakob Maier eröffnete um ¼ 4 Uhr die Versammlung und gedachte in ehrenden Worten der gefallenen und gestorbenen Helden und des verbliebenen Reichspräsidenten Ebert, worauf sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Wenn sich der Reichsbund bei den Kranzniederlegungen am Ehrenmal der Gefallenen nicht öffentlich beteiligt habe, so liege hier kein Grund vor. Der Reichsbund anerkenne diesen Tag, er hoffe jedoch, daß die Reichsregierung nicht nur an solche Tage denken werde, sondern auch an die Kriegsopter. Manche glaubten freilich ihre Pflicht für das ganze Jahr getan zu haben, wenn sie in der Kirche gewesen sind an diesem Trauertag. Es müssen auch Opfer gebracht werden. In schamloser Weise äußert sich der Schriftsteller Ernst Mann über uns in seinem Buch „Moral der Kraft“ wie folgt: Vernichtet alle Schwächlinge und Kränklige! Gegenüber den Kriegsoptern wagt er den Ausspruch: Wer sich im Felde infolge seiner Tapferkeit im Kampfe um das Allgemeinwohl eine schwere Verletzung oder Krankheit zugezogen hat, auch dieser hat kein Recht seinen Mitmenschen als Krüppel oder Kranke zur Last zu fallen. War er tapfer genug, seine Gesundheit im Kampfe aufs Spiel zu setzen, so soll er auch die letzte Tapferkeit besitzen, den wertvollen Rest seines Lebens selbst zu enden. Selbstmord ist die einzige Heldentat, die Kränkligen und Schwächlingen übrig bleibt. Nur auf dem Boden einer entwurzelten Wohlfahrtspflege können solche neuheidnische Gedanken entstehen, welche der Tod aller tieferen inneren Naturen sind. Wer kann sich dieser Weltanschauung anschließen? — Nun gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht bekannt und freute sich darüber, daß im letzten Jahre in unserem Bezirk und Gau 81 neue Ortsgruppen gegründet wurden. Der Bundestag in Dresden, der Goutag in Ulm und die Konferenz in Magdeburg hätten in jeder Beziehung großzügig gearbeitet und seien in jedem Punkt vollständig einig gewesen; auch sei eine Abänderung des R.V.G. in 37 Paragraphen eingegracht worden. Die Renten seien durch das Ermächtigungsgesetz so geschmälert worden, daß sie kaum mehr ein Viertel der Renten von 1920 betragen. Reichsanwalt Dr. L u t h e r habe in seinem Bericht die Kriegsbeschädigten-Fürsorge ganz vergessen, er schreibt nur, daß das Fürsorgewesen in notwendigem Maße anerkannt werden müsse. Bedauerlich sei, daß die Offiziere aus dem R.V.G. ausgeschlossen werden sollen. Wenn dies nicht so weit gekommen ist, so haben wir dies unserem Bundesauschuhmitglied und M. d. R. Rohmann zu verdanken, der sich energig gegen dieses Vorhaben einsetzte. Hierauf verlas der Schriftführer einige Protokolle und gab die Zahl und Art der Veranstaltungen im letzten Geschäftsjahre bekannt. Die Rechtsabteilung des Reichsbundes wird immer sehr stark in Anspruch genommen, sie hatte beispielsweise im Januar 48 Berufungen erledigt, worunter 37 mit Erfolg waren. — Die Wahlen ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorf. J. Maier, 2. Vorf. B. Duffner, Kassier A. Rappold, Unterkassier K. Reutlinger, Schriftführer A. Bogt. Ferner wurden noch 3 Beisitzer und eine Gartenkommission gewählt. — Daß auch in diesem Jahre kurbedürftige, rentenberechtigte Kriegerhinterbliebene von Mai bis September im Katharinentisch in Wilbad eine Baderkur zu einem täglichen Verpflegungsgeld von 3.— Mark und Baderkosten machen können wurde von Kam. Bayer erwähnt. — Der Monatsbeitrag wurde auf 60 Pfg. erhöht; die Einführung einer Sierbe-Verficherung wurde angeschnitten und bis auf weiteres zurückgestellt. — In der Versammlung wurde darüber Klage geführt, daß aus dem Text der Anzeigen des Kriegerbundes, Hausammlungen, Wohltätigkeitskonzerte usw. betr., nie klar und deutlich hervorgehe, daß die eingehenden Beträge bzw. Reinerträge nur ausschließlich den Mitgliedern des Kriegerbundes zugute kommt und nicht sämtlichen Kriegsoptern, wie ein großer Teil der Bevölkerung annimmt. — Eine lebhafte Debatte brachte der nicht auf der Tagesordnung stehende Verschmelzungsgedanke mit anderen Korporationen oder Organisationen bei öffentlichen Veranstaltungen mit sich. Kam. Bayer, der sich so sehr für vorstehenden Punkt ins Zeug legte, konnte nur zugerufen werden, unsere Parole sei immer und immer wieder: Nie wieder Krieg! — Ferner wurde aus der Mitte der Versammlung beantragt, daß von dem gesamten Fürsorgeetat der Amtskörperschaft in Höhe von 100 000 Mark an Kriegsbeschädigte noch nicht einmal 10 Prozent zur Verteilung gelangen. Den weitaus größten Betrag erhielten Kleinrentner und Sozialrentner. — Unter Punkt Verschiedenes wurde u. a. noch die Abhaltung einer Weihnachtsfeier angeregt. Ein Beschluß hierüber konnte jedoch nicht gefaßt werden, da man leere Kassen habe. Um 7 Uhr schloß Kam. Maier die recht stürmisch verlaufene Versammlung und forderte zu weiterer treuer Mitarbeit im Jahre 1925 auf. V.

Volkszählung 1925.

Im Statistischen Reichsamt wird gegenwärtig eine Gelesezvorlage von größter Bedeutung für den Wiederaufbau vorbereitet. Sie behandelt eine Volkszählung größten Stils, wie sie in Deutschland bisher überhaupt noch nicht durchgeführt wurde. Das Statistische Reichsamt hegt die Hoffnung, daß die gelehreberischen Vorarbeiten für den Plan so rasch gefördert werden können, daß die Zählung bis im Juni veröffentlicht werden kann. Die letzten Zählungen aus den Jahren 1916 und 1918 und später trugen mehr provisorischen Charakter und konnten in ihren Ergebnissen nur sehr ungenau sein.

*

Mühlhausen, 2. März. Auf dem Segelfluggelände in Mühlhausen an der Würm veranstaltete der flugtechnische Verein Stuttgart am Sonntag ein Ueberfliegen. Es sollte ursprünglich mit drei Maschinen geflogen werden. Am Flugtag waren die Windverhältnisse jedoch sehr ungünstig; da den ganzen Tag über fast völlige Windstille herrschte. Das Segelflugzeug Bremen, das nur bei starkem Wind geflogen werden kann, mußte deshalb von vorneherein ausbleiben. Auch die beiden anderen Flugzeuge „Roter Teufel“ und „Roter Kuckuk“. Segelflugzeugwerke Baden-Baden, konnten keine eigentlichen Segelflüge ausführen und mußten sich deshalb auf Gleitflüge beschränken. Wolf Hirth startete zweimal auf „Roter Kuckuk“. Der Start war sehr schwierig, die Maschine wäre bei einem Start beinahe in den Bäumen hängen geblieben. In Anbetracht der völligen Windstille waren die Flüge jedoch sehr gut. Die Landungen erfolgten jedesmal nach schönen Kurvenflügen dicht neben einem Feldweg. Zum Schluß machte R. Kühn auf dem alten „Roten Teufel“ einen guten Flug von ca. 900 Meter Länge und 1 Minute 45 Sekunden Dauer. Er legte damit seine Segelfliegerprüfung ab. Die beiden Flüge von Hirth waren 900 und 1100 Meter bzw. 1 Min. 40 Sek. und 2 Min. 25 Sek. Die Flüge hatten zahlreiche Zuschauer herbeigezogen, die der Veranstaltung mit Interesse folgten.

(S.C.B.) **Neuhäusen, Orl. Tutzingen, 28. Febr.** Bei der Untersuchung der Genesstände, die in der bei Wornsdorf aufgefundenen Räuberhütte vorhanden waren, wurde festgestellt, daß einzelne von einem Diebstahl herrühren, der in einem hiesigen Bauernhaus verübt wurde. Es ist noch nicht gelungen, die laubere Gesellschaft ausfindig zu machen.

Württembergischer Landtag

(S.C.B.) **Stuttgart, 27. Febr.** Der Landtag hielt heute eine nur halbstündige Sitzung ab, um dann auf einige Wochen in Ferien zu gehen. Zunächst wurde die Antwort auf einige kleine Anfragen entgegengenommen, wobei man erfuhr, daß die Oberpostdirektion schon bisher bestrebt war und weiter bestrebt sein wird, die Beschränkungen in der werktäglichen Zustellung der Post auf dem Lande insbesondere nach den kleinen Parzellen, wieder aufzuheben. Außerdem gab die Regierung ihre Absicht kund, auch fernerhin bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß zum Schutze der inländischen Getreideerzeugung und des inländischen, namentlich des süddeutschen Mühlenwesens, die bisherige Vorzugsstellung des Auslandsgetreides und des Auslandsmehlens beibehalten wird. Nachdem dann noch einige Resolutionen erledigt waren, erließ der Präsident die Ermächtigung, den Landtag nach Erledigung der Ausküharbeiten, voraussichtlich gegen Ende März, wieder einzuberufen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1681,1 Ma.
1 französischer Franken	215,0 Ma.
1 Schweizer Franken	809,1 Ma.

Caswer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5,50 M pro Zentner, Weißkraut 10 S, Rotkraut 12 S, Wirsing 18 S, Rote Rüben 12 S, Gelbe Rüben 10 S, Spinat 60 S, Zwiebeln 20 S, Linsen 30 S pro Pfund; Endivien 60 S, Blumenkohl 40 S bis 1,80 M pro Stück; Äpfel 10-12 S, Tafelbutter 2,30 M, Landbutter 1,80 Mark, Eier frische 12-13 S, Kaffee 10 S pro Stück.

Fruchtpreise.

Craibheim: Weizen 12,50, Roggen 12, Gerste 14,50, Haber 8,50 M. — **Giengen a. Br.:** Weizen 13-14,20, Roggen 11,50-12, Gerste 14,20-14,60, Haber 8-10, Weizen 9 M. — **Magold:** Weizen alt 15, neu 13-13,50,

Saatgerste 14, Haber La Plata 12,25, neu 8,50, Ackerbohnen 9,50, Futtererbsen 10 M. — **Tübingen:** Haber 8,50 bis 9, Saathaber 10,50-11, Weizen 13-14,50, Saatweizen 16, Gerste 13-14, Saatgerste 15-16 M. — **Winnenden:** Weizen 12-13, Haber 8,50-12, Gerste 12-15, Dinkel 8 bis 8,30, Roggen 11 M der Zentner.

Wegpreise.

Nördlingen: Ochsen 350-550, Stiere 220-350, Kühe 160-550, Kalbeln 250-530, Jungvieh 100-250, Zuchtbulen unter 2 Jahren 1000 M. — **Walldorf O.N. Tübingen:** Kleinvieh und Rinder 180-320, Kühe 500 bis 750 M. — **Wiesenstein:** 1 Paar Ochsen 1925, 1 Stück 600, Kühe 300-565, Kalbeln 580-685, Jungvieh 200-275, Rinder 315 pro Stück, Stiere 910-1020 M pro Paar.

Schweinepreise.

Blaufelden: Zufuhr 116 Milchschweine. Alles verkauft zum Paarpreis von 46-68 M. — **Gerabronn:** Zufuhr: 85 Milchschweine. Alles verkauft zum Paarpreis von 55-72 M. — **Craibheim:** Zufuhr 35 Läufer- und 490 Milchschweine. Preis für Läufer 86-150, für Milchschweine 50-75 M pro Paar. — **Giengen a. B.:** Zufuhr 77, verkauft 60 Stück. 1 Paar Saugschweine kosteten 40 bis 68, Läufer 72-130 M. — **Aulendorf:** Milchschweine 65-75 M. — **Gaildorf:** 60-72 M. — **Nürtingen:** Läufer 82-180 M, Milchschweine 60-76 M. — **Walldorf O.N. Tübingen:** Milchschweine 34-40 M das Paar.

Holzverkäufe.

Freudenstadt: Die Stadtgemeinde brachte 809 Km. Nadelstammholz im Submissionswege zum Verkauf. Das Gesamtangebot stellt sich auf 18 673 M, der Gesamterlös auf 24 590 M, was einem Durchschnittserlös von 131,7 Proz. entspricht. — **Sulz a. N.:** Bei dem städt. Brennholzverkauf kamen ca. 660 Km. zur Versteigerung. Für Tannenholz wurden durchschnittlich 12 M, für Buchenholz 18 M per Km. gesteigert. — **Kirchheim u. L.:** Beim Stammholzverkauf der Stadtgemeinde wurden gegenüber dem Angebot 813 Proz. Erlöst.

Landesjasschau.

Ulm, 28. Febr. Die Vorbereitungen für die am 11. und 12. März hier stattfindende Landesjasschau und Bodversteigerung sind voll im Gange. Die Anmeldungen haben alle Erwartungen übertroffen. Es gelangen über 350 Zuchtschafe und Böde des württ. vereb. Landshafes zur Ausstellung und über 180 Zuchtböde aus den ersten Zuchten des Landes zur Versteigerung. Es ist dies die größte bisher im Reiche veranstaltete Landshaf-Schau und Versteigerung.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verfestosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gebrauchten Bezeichnungen übernimmt die Schriftleitung nur die rechtsgesetzliche Verantwortung.

Richtigstellung!

Die Süddeutsche Arbeiterzeitung Stuttgart vom 23. Februar bringt unter der Überschrift: „Unter falscher Flagge“ einen Artikel, der sich mit einem Aufruf beschäftigt, der am 16. und 19. Dezember v. J. im Inseratenteil des „Calwer Tagblatt“ erschienen ist, in welchem um „freiwillige Gaben zur Linderung der bitteren Not der Kriegerwitwen und -Waisen und zur Verschönerung ihres Weihnachtsfestes“ gebeten wurde. Da der betreffende Artikel von Unrichtigkeiten und Verdrehungen strotzt, so halte ich es für meine Pflicht, obwohl persönlich abhold jedweder Zeitungspolemik, als Vorsitzender der Stiftung, die den Aufruf erlassen hat, nämlich der „Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“, Stellung zu nehmen und die Unwahrheiten richtig zu stellen.

Die Stiftung „Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“ wurde von mir in meiner Eigenschaft als Obmann der Krieger- und Veteranenvereine des Bezirks Calw im Mai 1922 gegründet für bedürftige Altveteranen, Veteranen aus dem Weltkrieg 1914/18 sowie für arme Kriegerwitwen und -Waisen, soweit sie Angehörige des Württ. Kriegerbundes sind. Die Stiftungsverwaltung besteht aus dem

protestantischen und katholischen Geistlichen der Stadt Calw sowie aus je einem Vertreter der Gäu- und Waldseite (es sind dies die Vorstände der Vereine in Stammheim und in Altburg), die beide von der Bezirksvorständerversammlung gewählt wurden, und mir als dem Vorsitzenden. Diese Stiftungsverwaltung ist es auch, die über die eingehenden Gesuche entscheidet und die auch die in Frage kommenden Gaben an Weihnachten 1924 verwilligt hat.

Der Herr Einsender ist sehr im Irrtum, wenn er glaubt, daß nur die Altveteranen oder deren Witwen mit Geschenken bedacht wurden, vielmehr sind außer 61 Altveteranen oder deren Hinterbliebenen, die aber auch nur durch eine schriftliche Eingabe des Unterzeichneten an den Bezirksrat in Calw mit einem Geschenk von je 5 Mark durch die Bezirksfürsorgestelle Calw bedacht wurden und an deren Gemeinden das Ersuchen um Bewilligung des gleichen Betrages gerichtet wurde, sondern außerdem haben noch weitere 51 bedürftige Kameraden oder Witwen des Bezirks eine Weihnachtsgabe von je 5 Mark aus der „Kriegerhilfe Calw“ erhalten, welche sämtlich nicht von mir persönlich, sondern von der Stiftungsverwaltung verwilligt wurden. Der betr. Einsender des Artikels, den ich leider nicht kenne, sonst hätte ich mich mit ihm einmal über meine Fürsorgetätigkeit für meine mir anvertrauten Kameraden oder deren Angehörige unterhalten, würderte sich allerdings nicht (wie er in seinem Artikel sagt), „daß die Kriegerwitwen und -Waisen vergessen wurden, wenn er an die Unterzeichner des betr. Aufrufs denkt, denn die Not der ärmsten Kreise der Kriegssopfer sei diesen national gesinnten Herren nicht bekannt“. Ich gebe dem Herrn Einsender den Rat, sich einmal über meine Tätigkeit als Fürsorgeanwalt bei meinen Kameraden der 33 Vereine des Bezirks oder bei dem Leiter der Bezirksfürsorgestelle Calw zu erkundigen, dann glaube ich, wenn der Einsender nicht jeden Gerechtigkeitsgefühl bar ist, daß er sein Urteil revidieren wird. Wenn es aber noch anderer Beweise bedarf, so gebe ich ihm Adressen von Kameraden, für die ich mich verwendet habe, obwohl sie nicht dem Württ. Kriegerbund angehörten. Dann wird der Herr Einsender sicherlich nicht mehr davon sprechen, daß in diesem Falle „unter der Flagge der Kriegerwitwen und -Waisen einige heuchlerische Hrasen von christlicher Nächstenliebe verzapft worden sind“.

Damit hoffe ich die „völlige Dunkelheit in den Kreisen der Kriegssopfer, wo die Gelder dieser Sammlung geblieben sind“, geklärt zu haben. Sie wurden weder an „neu gegründete Schülvereine zur Unterstützung“, noch an die Bezirksfürsorgestelle abgeführt. Was den ersten Punkt angeht, so ermächtigte ich den Herrn Einsender, der sich schon wieder einmal getäuscht hat, sich bei den Kriegervereinen des Bezirks selbst zu befragen, und was die Bezirksfürsorgestelle angeht, so habe ich derselben allerdings noch keinen Pfennig gebracht, vielmehr aber haben schon viele meiner Kameraden auf meine Vermittlung hin von der Bezirksfürsorgestelle Geld geholt. — Um aber keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, wohin die Gelder der „Weihnachtsbettelei“ gekommen sind, sei dem Herrn Einsender verraten, daß der Rest der Weihnachtssammlung in Höhe von 130 Mark unter dem 22. Jan. an die Girokasse Calw auf das Konto der „Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“ abgeführt wurde, wie ich nachzuweisen jederzeit bereit bin. Die von mir im Mai 1922 gegründete Stiftung, für die ich allein die Gelder bis auf den heutigen Tag aufgebracht habe, hat bis zum 27. Februar 1925 308 Spenden in der Höhe von vielen Billionen und seit der Stabilisierung der Mark weitere 436 Goldmark verteilt, wie aus den schriftlichen Aufzeichnungen jederzeit ersehen werden kann. Heute weist die Stiftung die Höhe von G.M. 2300 auf, von deren Zinsen jedes Jahr an Weihnachten bedürftige Kameraden oder deren Angehörige, soweit sie Mitglieder des Württ. Kriegerbundes sind, unterstützt werden.

Gleichzeitig verrate ich dem Herrn Einsender, der sich falsch hat bedienen lassen, daß ich, so lange ich durch das Vertrauen meiner 2000 Kameraden des Bezirks an die Spitze als Obmann berufen bin, nicht rahe und ruhe, bis die von mir gegründete Stiftung „Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“ noch weiter ausgebaut sein wird, zum Segen meiner notleidenden Kameraden oder deren Hinterbliebenen. Für die Stiftungsverwaltung: R ü c h l e, Bezirksobmann.

Lichtspieltheater „Badischer Hof“

Heute abends 8 Uhr letzte Vorführung

der Welt größte Filmschöpfung

QUO VADIS

mit Emil Jannings als Nero.

Herabgesetzte Eintrittspreise

QUO VADIS

mit Emil Jannings als Nero.

Ein heizbares möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer verkauft guterhaltenen **Ladentisch?** Angebote unter F. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1,6 Legehühner hat zu verkaufen. Wer jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sonntag zwischen 11-12 **Geld verloren.** 6 Mk. von Gaswerk über Lederstr., Steg, P.A., alte Stuttg. Abzueg. Stuttgarterstraße 699.

Entbehrlichkeitshalber eine guterhaltene messinggeschlagene 4flammige **Gaslampe** billig zu verkaufen. Näheres Uhlandstr. 662, 1.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Rahma Margarine **buttergleich**

1/2 lb nur 50 S

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

neu erschienen: „11 ps Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Beste Bezugsquelle für
Reicherl Koffer und
 Lederwaren
 der Brück. grösstes Lager in solchen
 am Platze.
 Am nächsten Freitag: Dichterischer Erguss über
 das Thema: „Beharrlichkeit führt zum Ziele“. Bitte
 nicht übersehen, da höchst wichtig für die Osterzeit
 und Konfirmation!

Mütterberatungsstunde
 morgen Mittwoch, den 4. März 1925, 2 bis
 3 Uhr im Handarbeitsaal (Erdgeschoss) des
 Volksschulgebäudes in der Badstraße.

Stadtgemeinde Willberg.
**Laubstamm-
 holzverkauf**

Am Montag, den 9. März 1925 kommen
 aus den Stadtwaldungen Gmeindsberg, Kengel
 und Lindhalde zum Verkauf:
 206 Stück Eichen
 mit zusammen Sm. Kl.:
 2,92 I., 8,17 II., 11,48 III.,
 17,92 IV., 20,43 V., 6,21 VI.
 2 Stück Rotbuchen
 15 „ B'uchen
 9 „ Birken
 2 „ Linden
 zusammen
 0,55 IV., 2,32 V.
 u. 0,81 VI.

91 Stück Laubholzstangen
 je 40 St. I., 29 St. II., 1 St. III. Kl.
 birkene 8 St. I., 2 St. II. Kl.
 lindene 16 St. II. Kl.
 Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rat-
 haus; Beginn des Verkaufs 9 Uhr beim Erdles-
 bo. Auszüge können bestellt werden beim Stadt-
 schultheißenamt. **Stadttschultheißenamt.**

Stadtgemeinde Weilderstadt.
**Nadelstamm-
 holz-Verkauf**

aus den auf Markung Möttingen gelegenen
 Stadtwaldungen X. Lannwald, Abteilungen 2
 und 4 und XII. Hägenich Abteilung 2 im schrift-
 lichen Aufstreich:
 113 Fichten, 471 Tannen, 23 Forchen
 mit Festmeter:
 Lannhofz: 16,98 III., 28,10 IV., 87,18 V. und
 21,64 VI. Klasse.
 Säghofz: 0,30 III. Klasse.

Dem Verkauf sind die Landesgrundpreise für
 Stadtwaldungen vom 1. Oktober 1923 und die
 Bedingungen des Waldbesitzerverbandes zu Grunde
 gelegt.
 Bedingungslose, schriftliche Angebote in Pro-
 zenten, wollen verschlossen bis 10. März ds. Js.
 vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle
 eingereicht werden.
 Weilderstadt, den 2. März 1925.
Stadttschultheißenamt:
 Schüg.

Von Mittwoch, den 4. März steht in
 unserer Stauung
 in Calw im „Löwen“
 ein großer Transport

**erstklassiger,
 starker, junger
 Milchkühe,
 trüchtig. Kühe,
 schwerer hochträchtiger Kalbinnen
 starker Stiere, wie schön. Jungvieh,
 worauf wir Bestellungen annehmen.**
 Rubin und Max Löwengart.
 Personen aus Sperrbezirk haben
 keinen Zutritt.



Aber jetzt!
 In die Haagaß
 kommt jetzt herein,
 Da gibts Schuh
 für Groß und Klein,
 In schwarz
 und auch in braune,
 daß Ihr euch ganz erstaunet,
 Weißgedoppelt
 und anders genäht,
 So wie es gerne
 ein edes hält,
 Drum seht Euch
 nur die Ware an
 Es gibt ja keinen Kaufzwang,
 Drum kommt
 in großen Haufen her,
 Alles, alles bekommt Ihr
 nach Begehr

bei
Karl Stoll,
 Haaggasse.

Pfannkuch & Co
 Eingetroffen:
Cabliou
 Kopfstos
 (in schwerster Eis-
 packung)
 Pfd. **40**
Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den besten
 Verkaufsstellen

Heu-Verkauf.
 Ca. 25 Str. best ein-
 gebrachtes

Heu
 hat zu verkaufen.
Gustav Kohler,
 Salmühle,
 Tel. Nr. 9 Bad Zeinach.

Alzenberg.
 Verkauf am Donner-
 tag, den 5. März, mittags
 1 Uhr einen Wurf schöne,
 reine

**Milch-
 schweine**
 Gottl. Nentschler
 & „Röble“.

Zavelstein.
 Eine junge
 Schaff-
Kuh
 sowie ein Paar schöne

**Läufer-
 schweine**
 verkauft
 Adam Koller, Metzger.

Engelsbrand
 D.-U. Neuenbürg.
 Unterzeichnete steht
 1 Paar prima
**Zug-
 Ochsen**

29 Str. schwer noch
 mit Räuber-Zähne
 dem Verkauf aus.
 Wilh. Burghard Witwe.



Der Geburtstagskuchen

ist vortrefflich geraten, weil er mit
 der Feinkostmargarine „Schwan im
 Blauband“ zubereitet wurde. Neben
 ihrem köstlichen Aroma sind es der
 grosse Nährwert und der wohlfeile
 Preis, welche die Blauband-Margarine
 jeder Hausfrau unentbehrlich machen.

Preis 50 Pfennig
 das Halbpfund
 in der bekannten
 Packung.



**Schwan im
 Blauband** frisch
 gekaut
 Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
 Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

**Geschäftshaus-
 Verkauf.**

Wegen Verlegung meines Wohnsitzes bringe ich mein
Geschäftshaus (Nähe Calw)
 seither ausgehende Metzgerei und Wirtschaft samt Scheuer
 und Stallung, großer Hofraum, großer Baum- und Gem-
 üsegarten, auch zu Bauplatz geeignet, direkt beim Hause,
 sofort zum Verkauf.
 Das Anwesen eignet sich auch sonst zu jedem andern
 Betrieb, eventuell auch zu einer Fabrik.
 Preis nach Uebereinkunft.
 Angebote unter S. R. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Haus-Verkauf

Wegen Verlegung meines Wohnsitzes bringe
 ich mein
Geschäftshaus, Mühlweg 240,
 mit 3 Wohnungen und Werkstatthanbau,
 Hof und Garten
 am 5. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthof
 zum „Hirsch“ öffentlich zum Verkauf. Wohnung
 mit 4 Zimmern könnte in 3-4 Monaten be-
 zogen werden. Zugserlaubnis genehmigt. Be-
 sichtigung am 4. März von vormittags 10 Uhr an.
Gottlieb Pfeiffer, Baugegeschäft, Calw.

Mairoh Spezial-Dünger
 für Topfpflanzen
 entfaltet Blüten- u. Blätterpracht
 erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache der Soñe Eizler, Wäscherin 6
 Calw, kommt in deren Wohnung, Metzgergasse Nr. 31s
 am nächsten Montag, den 9. ds. Mts., von nachmittags
 2 Uhr an die vorhandene Fahrnis bestehend in
 Kleibern, 1 dampfndigem Bett, Küchengerät,
 Schreinwerk vorunt.: 1 Kommode, 1 Kleiderkasten
 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Johann 1 Saß Grieszucker
 Brennmaterial und allerlei Hausrat
 öffentlich zur Versteigerung.
Gerichtsnotar Krayl.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Württ. Lardessparkasse
 Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
 Gegründet 1818
 Stuttgart, Känzleistraße 25. beim Stadtgarten
 Für jedermann zugänglich
 Einlagenbestand über 20 Millionen RMark
 Spareinlagen bei günstiger Verzinsung
 Giroverkehr / Sonstige bankmäßige Geschäfte
 Kredite jeder Art
 Für sämtliche Einlagen besteht Tagesverzinsung
 Über 600 Zweigstellen im Lande
 vermitteln den Verkehr kostenlos

**Corsetten, Hüftengurte,
 Reformkleider, Büstenhalter,
 Kysia-Binden, Kysia-Windeln,
 Strümpfe,
 Socken
 Emille Herion, Calw.**

Schöne
Obstbäume
 von
 Äpfel, Birnen, Kirschen,
 Walnüsse, Beerenhoch-
 stämme und Büsche, Rosen,
 Preßlinge
 empfiehlt bestens
Ph. Mast,
 Gärtnerei.

ODOMA
 Schreib-
 maschinen
**Enderlin
 & Breuning**
 Nagold

Birka 30 Str. gut ein-
 gebrachtes

Heu
 hat zu verkaufen.
 G. Eifenhardt,
 Lederstr. 158.

Unterhaugstett.
 Ein erstklassiges 1 1/2-jähriges
**Zucht-
 Rind**
 steht dem Verkauf aus
 Jakob Mohr.

Calw, 2. März 1925.
Dankfagung.

Für die vielen Be-
 weise herzlicher Teil-
 nahme bei dem Hin-
 scheidens unseres lieben
 Kindes
Werner
 sagen wir herz-
 lichen Dank. Be-
 sonders danken wir
 Herrn Stadtpfarrer
 Lang für seine trost-
 reichen Worte, für die
 vielen Blumenpenden
 und die zahlreiche Be-
 gleitung zu dem frühen
 Grabe.
 Familie Anton Saier.

Für 1. April wird fleißiges
Mädchen

für Küche- und Zimmerarbeit
 bei hohem Lohn gesucht.
Neue Handelsschule.

Solides, fleißiges
Mädchen

das ev. zu Hause schlafen
 könnte, zu möglichst
 baldigem Eintritt

gesucht.
Frau Carl Zilling,
 Untere Brücke.

Birka 10 Str. gut ein-
 gebrachtes

Heu
 hat zu verkaufen.
 Dörflinger, Bahnw. a. D.
 Bad Liebenzell

**Besuchskarten
 und -Anzeigen**
 erhalten Sie rasch in der
 U. Velschläger'schen
 Buchdruckerei Calw

Haarpflegen
 repariert
 J. Obermatt, Friseur.